



Ein Projekt,
das Schule
machen will!

Konzept der



vormals

Freie
Schule
Wuppertal

Gesamtschule

Ersatzschule besonderer Prägung
mit Primarstufe und Sekundarstufe I

Inhalt

Vorbemerkung 5

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal 7

- 1.1. Anknüpfen an traditionelle Bildungsideen 7
- 1.2. Bildung in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen 9
 - 1.2.1. Globale Entwicklungstendenzen und Krisenerscheinungen 9
 - 1.2.2. Soziokulturelle Veränderungen 9
- 1.3. Bildung als dialektischer Prozess 11

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal 14

- 2.1. Anknüpfen an familienähnliche Strukturen 14
- 2.2. Unterricht in Angebotsform 16
- 2.3. Gleichwertigkeit von manueller und geistiger Tätigkeit -
Vernetztes Lernen 17
- 2.4. Spielen 18
- 2.5. Vielfalt der Lerninhalte- und Formen 19
- 2.6. Andere Formen der Beurteilung 20
- 2.7. Erfahrungsorientiertes Lernen 21
- 2.8. Ansätze zur Demokratie im Schulalltag 22

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens 24

- 3.1. Soziales Lernen 24
- 3.2. Lebenspraktisches Lernen 25
- 3.3. Ökologisches Lernen 26
- 3.4. Interkulturelles Lernen 27
- 3.5. Zeitanteile für besondere inhaltliche Schwerpunkte 30

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal 31

- 4.1. Keine Trennung der Schüler/innen nach Schulstufen 31
- 4.2. Ganztagschule - auch für Kinder im Grundschulalter 32
- 4.3. Lernen in kleinen Gruppen 33
- 4.4. Altersgemischte Lerngruppen 33
- 4.5. Flexible Zeiteinteilung im Unterricht 34
- 4.6. Einzügigkeit 34
- 4.7. Öffnung der Schule nach innen und aussen 35
- 4.8. Gemeinsames Kollegium 35
- 4.9. Selbstverwaltungsgremien 36
- 4.10. Elternmitwirkung 36

Literaturverzeichnis 37

Vorbemerkung

Das vorliegende Konzept ist die Grundlage für die Arbeit der FREIEN SCHULE WUPPERTAL.

Es zeigt auf, dass es sich bei der FREIEN SCHULE WUPPERTAL in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht um eine **Einheitsschule für Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 16 Jahren** handelt.

In das Konzept eingeflossen sind die Erfahrungen einer nunmehr dreijährigen Praxis ebenso wie viele Anregungen der GLOCKSEE-SCHULE HANNOVER, FREIEN SCHULE BERLIN mit denen seit Jahren ein reger Gedankenaustausch besteht.

Eine besonders enge Zusammenarbeit, so auch bei der Erstellung dieses Konzeptes, gibt es mit der FREIEN SCHULE BOCHUM.

Bei der Erläuterung ihres Bildungsverständnisses knüpft die FREIE SCHULE WUPPERTAL zu einem an Ideen insbesondere der reformpädagogischen Tradition an, zum anderen wird das Konzept auch aus aktuellen wissenschaftlichen Überlegungen zur Entwicklung eines zeitgemäßen Bildungsbegriffes begründet. Davon ausgehend, werden **pädagogische Besonderheiten** formuliert, die die FREIE SCHULE WUPPERTAL von den staatlichen Regelschulen und anderen Privatschulen deutlich unterscheiden. Zu diesen Besonderheiten zählen vor allem:

- Das Anknüpfen an familienähnliche Strukturen
- Der Unterricht in Angebotsform
- Der Verzicht auf Zensuren und Zeugnisse mit Ausnahme der Abschluszeugnisse
- Die Gleichwertigkeit von manueller und geistiger Tätigkeit
- Der hohe Anteil des Freien Spiels

Darüberhinaus macht das Konzept **besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens** deutlich, für die vom ersten bis zum letzten Schuljahr ein höherer Zeitanteil aufgewendet wird als in anderen Schulen. Bei diesen Schwerpunkten handelt es sich um:

- Soziales Lernen
- Lebenspraktisches Lernen
- Ökologisches Lernen
- Interkulturelles Lernen

Auch in ihrer **inneren Organisation** unterscheidet sich die FREIE SCHULE WUPPERTAL wesentlich von den staatlichen Regelschulen, vor allem durch:

- Keine Trennung der Schüler/innen nach Schulstufen
- Ganztagsbetrieb auch für Kinder im Grundschulalter
- Lernen in kleinen, altersgemischten Stammgruppen
- Sehr flexible Zeiteinteilung
- Einzigigkeit
- Im Kollegium und in den Selbstverwaltungsgremien ebenfalls keine Trennung nach Schulstufen

Unseres Erachtens begründet das Konzept ein besonderes pädagogisches Interesse für eine Einheitsschule mit eigenem Bildungsgang. Diese Auseinandersetzung müsste aber aus unserer Sicht nicht geführt werden, wenn die FREIE SCHULE WUPPERTAL als **Privatschule eigener Art** anerkannt würde.

Wuppertal, im Juni 1989

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

Das Bildungsverständnis der Mitarbeiter/innen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL speist sich aus zwei Hauptquellen:

- traditionelle Bildungsideen einerseits und
- gegenwärtige wissenschaftliche Erkenntnisse über gesellschaftliche Entwicklungstendenzen, ohne die ein zeitgemäßes Bemühen um Bildung nicht möglich ist.

Im folgenden soll deshalb skizziert werden, wie aus dem Rückerkinnern an traditionelle Bildungsideen und dem Aufnehmen aktueller Entwicklungstendenzen ein unseres Erachtens zeitgemäßes Bildungsverständnis entwickelt werden kann, das zum einen die Verkehrsform zwischen Kindern und Erwachsenen in der FREIEN SCHULE WUPPERTAL prägt, zum anderen aber auch Bildungsziele beinhaltet.

1.1. Anknüpfen an traditionelle Bildungsideen

Dass beim Rückerkinnern an traditionelle Bildungsideen, die die FREIE SCHULE WUPPERTAL nach wie vor für aktuell hält, der Name JEAN JAQUES ROUSSEAU an erster Stelle fällt, verwundert sicherlich nicht.

ROUSSEAU war es, der als erster in aller Deutlichkeit die Frage gestellt hat, ob Erziehung denn lediglich die Funktion habe, Heranwachsende nach dem Bild der Älteren zu formen¹.

Für ihn gab es ein Eigenrecht des Kindes auf Entwicklung. Deshalb verwahrte ROUSSEAU sich dagegen, dass Kinder nur für eine bestimmte Rolle in der Gesellschaft erzogen werden. Als wesentliche Aufgabe der Erzieher sah er an, für die Kinder die Möglichkeiten natürlichen Aufwachsens herzustellen und in erster Linie ungute Kultureinflüsse fernzuhalten. Die Kräfte, die dem Kind von Natur aus gegeben sind, sollte es nach Auffassung von ROUSSEAU auch frei gebrauchen dürfen. Allerdings war ROUSSEAUS Verständnis von Bildung und Erziehung kein rein individualistisches, weil er auch die politischen Grundgedanken und Konsequenzen einer solchen Erziehung nämlich die Freiheit des Einzelnen und die damit verbundene Gleichberechtigung aller im sozialen System mitbedachte².

Seit ROUSSEAU ist an Erziehung und Bildung der Anspruch gestellt, den Menschen zur Mündigkeit, zur Selbständigkeit, zum eigenen Urteil zu führen. ROUSSEAU bereits macht deutlich, dass das Ziel von Bildung nicht die reine Reproduktion der von den Erwachsenen vorgelebten Verhaltensmuster sein dürfte, sondern **dass Erziehung immer in sich das Ziel trägt**³, die es ihm letztendlich ermöglicht, als späterer Erwachsener sich auch anders zu verhalten als die Erzieher. Neu für seine Zeit war auch ROUSSEAUS Erkenntnis, dass sich Kinder inmitten einer erfüllten Gegenwart hauptsächlich im Spiel unbewusst auf die Zukunft vorbereiten.

Die schon bei ROUSSEAU angelegte **Idee, dass auch durch Erziehung Gesellschaft gestaltbar sei**, hat von den bürgerlich-aufklärerischen Bildungstheoretikern vor allem KANT in aller Deutlichkeit herausgearbeitet.

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

„Es ist entzückend, sich vorzustellen, dass die menschliche Natur immer besser durch Erziehung werde entwickelt werden, und dass man diese in eine Form bringen kann, die der Menschheit angemessen ist. Dies eröffnet uns den Prospekt zu einem künftigen glücklicheren Menschengeschlechte“⁴

Um diese Pole, die in der Natur jedes einzelnen Menschen angelegte Persönlichkeit und Individualität einerseits, wie sie von ROUSSEAU und insbesondere auch HUMBOLDT hervorgehoben wird, die Entwicklung der Gesellschaft andererseits, kreisen seit der Zeit der Aufklärung alle bildungstheoretischen Bemühungen.

KANT selbst ließ keinen Zweifel daran, dass auch um des gesellschaftlichen Glücks willen niemand das Recht hat, einen anderen als „Mittel“ zu einem Zweck anzusehen oder zu gebrauchen. Auch bei Schleiermacher findet sich die Denkfigur, dass das gegenwärtige „Wohl“ nicht einem zukünftigen zum Opfer gebracht werden darf.⁵

Den historischen Vordenker/innen der Aufklärung und der Klassik hatte die um 1900 beginnende Reformpädagogische Bewegung an zentralen Ideen nicht viel hinzuzufügen. Die Leistung von z.B. KEY, LIETZ, WYNEKEN, GEHEEB, MONTESSORI, DEWEY, KARSEN, OESTREICH, KERSCHENSTEINER, GAUDIS, BLONSKI, OTTO, PETERSEN und STEINER bestand zum einen in der Popularisierung eines neuen Verständnisses von Kindheit und in konkreten Umsetzungen dieses neuen Verständnisses in Schulversuche.⁶

Dass sich vom Gedankengut der Reformpädagogik vieles im pädagogischen Konzept der FREIEN SCHULE WUPPERTAL wiederfindet, ist sicherlich nicht zu übersehen. Jahrgangsübergreifende Stammgruppen gab es z.B. schon bei PETERSEN, die Eigentätigkeit des Kindes hat schon MONTESSORI betont, die Gleichrangigkeit von Kopf- und Handarbeit findet sich als Forderung bei allen Reformpädagogen, die Vermittlung von Wissen nicht ohne gesellschaftliches Bewusstsein fordert OESTREICH genauso wie viele andere Reformpädagogen usw...

Lebendig sind an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL aber vor allem die Grundgedanken der Pädagogik der Aufklärung ebenso wie die der Reformpädagogischen Bewegung:

- Bildung kann einen Beitrag leisten zur Weiterentwicklung einer humanen Gesellschaft und zur Entwicklung jedes einzelnen Menschen.
- Die auf Entwicklung und Zukunft gerichteten Intentionen der Erwachsenen aber dürfen den Respekt vor dem kindlichen Menschen und sein Recht auf hier und jetzt erlebtes Glück nicht überlagern oder gar niederdrücken.
- Eine entsprechende Haltung der Erwachsenen darf nicht nur behauptet werden, denn allzu leicht geraten entsprechende Begründungen zur rechtfertigenden Ideologie für Erwachsenenverhalten. Vielmehr muss eine solche Haltung für Kinder täglich erfahrbar sein.

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

1.2. Bildung in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen

Viele Ideen der traditionellen Reformpädagogik sind nach wie vor gültig. Sie sind aber ergänzungsbedürftig, weil sich seit den 20er und 30er Jahren wesentliche gesellschaftliche Rahmenbedingungen geändert haben.

1.2.1. Globale Entwicklungstendenzen und Krisenerscheinungen

Gerade in den letzten Jahrzehnten sind gravierende Veränderungen eingetreten, die neue Voraussetzungen für das Fassen eines zeitgemäßen Bildungsbegriffes entstehen ließen. Die Probleme sind vielfältig:

- Klimakatastrophen drohen (z.B. durch die Abholzung der Regenwälder und durch die Entstehung des Ozonlochs)
- Politische Krisen können in Atomkriegen münden
- Weltumspannende Konflikte werden ausgetragen (z.B. der Nord-Süd- und der Ost-West-Konflikt)
- Weitere ökologische Krisen sind zu überwinden (z.B. Trinkwasser- und Nahrungsmittelknappheit, Rückgang der Artenvielfalt)
- Der Umgang mit Risikotechnologien wirft nicht absehbare Probleme für lange Zeiträume auf (z.B. Atomkraft, Gentechnologie)

Die zunehmende Bedeutung der neuen Medien, das Zusammenwachsen der europäischen Staaten nicht nur auf wirtschaftlichem Sektor und die multikulturelle Entwicklung der BRD-Bevölkerung schaffen zusätzliche Herausforderungen an Bildungssituationen.

1.2.2. Soziokulturelle Veränderungen

- a) Tendenzen zur Kleinfamilie und zur Brüchigkeit in den Beziehungen Erwachsener zu Kindern

U.a. durch die problemlose Zugänglichkeit zu sicheren Verhütungsmitteln entstand in den sechziger Jahren die Möglichkeit zu einer bewussten Familienplanung.

Ein starker Geburtenrückgang und ein hoher Anteil von Einzelkindern war die Folge.⁷

Die über lange Zeit etablierte Großfamilie löste sich auf. Großeltern wurden ausgegrenzt, die Kleinst- oder Ein-Kind-Familie entstand.

Der Kontakt von Kindern zu älteren Generationen beschränkt sich heute weitgehend auf Besuche in anderen Wohnorten oder im Altersheim. Betreuungsmöglichkeiten durch Großeltern, die früher häufig diese Funktion ausgeübt haben, sind kaum noch vorhanden. Dadurch reduziert sich die Möglichkeit für Kinder, sich an älteren Generationen zu orientieren.

Kontakte zu altersgemischten Kindergruppen, in der Großfamilie selbstverständlich, existieren meist nur noch in professionellen Einrichtungen, wie z.B. Kindergärten. Die fehlenden Bezugspunkte erschweren es den Kindern, sich in soziale Gruppen einzugliedern.

Durch die zunehmende Befreiung aus traditionellen Geschlechterrollen entsteht erstmalig die Chance zu einer individuellen Lebensplanung bzw. -gestaltung. Männer und Frauen haben die Möglichkeit, sich bewusst für oder gegen einen Beruf, Familie, Kind(er) zu entscheiden.

Diese Situation führt dazu, dass die Wahrscheinlichkeit der Entstehung von Konflikten bei der Planung bzw. Gestaltung eines gemeinsamen Lebensweges steigt. Häufigere Trennungen oder Scheidungen von Ehepaaren und Partnerwechsel sind die Folge. Die hohe Zahl von Alleinerziehenden, Scheidungsquoten, die Zahl der Einzelkinder und auch die Berufstätigkeit von Eltern sind deutliche Anzeichen hierfür.

Kinder müssen sich dadurch mit einem häufigen Wechsel ihrer Bezugspersonen abfinden. Tendenzverstärkend wirkt die Tatsache, dass alleinerziehende oder berufstätige Eltern gezwungen sind, andere Betreuer (Kindertagesstätte, Tagesmutter, Jugendheim) für ihre Kinder zu finden. Dieser Trend zum häufigen Beziehungswechsel setzt sich im außerfamiliären Bereich fort. In urbanen Wohngebieten sind soziale Kontakte zu Nachbarn stark eingeschränkt, das unpersönliche Einkaufszentrum hat den „Tante-Emma“-Laden mit der Verkäuferin, die alle Kinder der Nachbarschaft kannte, ersetzt.

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

Auch das erzieherische Verhalten hat sich, beginnend in den 60er Jahren stark geändert, Einerseits zeigt sich ein Trend zu einem liberalen Umgangsstil in den Familien (es werden weniger Kinder geschlagen) andererseits wird eine Verunsicherung der Eltern durch eine Flut von Erziehungsratgebern deutlich.⁸

Als Folge all dieser Veränderungen schwinden Stabilität, Verlässlichkeit und Orientierungsmöglichkeiten für Kinder immer mehr.

b) Reduktion von Eigentätigkeit

Eigentätigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für Erkenntnistätigkeit. Die Spielräume, sich Erfahrungen auf diese Weise anzueignen, sind stark reduziert. Während in den Nachkriegsjahren bis in die 60er Jahre hinein viele Freiräume (Freiflächen, Straßen und Plätze) existierten, sind durch neue Siedlungsformen, durch die Etablierung von Kinderzimmern und durch die Gefährlichkeit des Straßenverkehrs diese Freiräume weitgehend weggefallen. Die Kindern zur Verfügung stehenden Räume sind funktionsgebunden und stehen überwiegend unter der Kontrolle Erwachsener. Die Einschränkung der „Streiträume“⁹ für Kinder findet ihre Entsprechung in der Veränderung der Spiele und des Spielzeugs. Es zeichnen sich nach 1945 folgende Tendenzen ab:

- Es wird häufiger allein gespielt
- Spiel findet häufiger im Haus statt
- Spiel ist pädagogischer geworden
- Spielzeug ist Massenkonsumware geworden
- Es gibt einen Trend zum vorfabrizierten, vorstrukturierten Spielzeug.¹⁰

Folge dieser Trends ist eine Verschiebung von der eigentätigen Aneignung der materiellen Umwelt (eine Voraussetzung der Erkenntnistätigkeit) hin zu einer konsumorientierten Aneignung.

c) Erfahrungen aus zweiter Hand

Als größte für diesen Bereich relevante Veränderung der Sozialisationsbedingungen für Kinder muss der nahezu unbeschränkte Zugang zu Massenmedien (vor allem zum Fernsehen) gesehen werden.

- Es nimmt den größten Teil der Freizeit ein (ca. 2,5 Stunden täglich).
- Das Fernsehen verdrängt den Anteil der wenig organisierten Tätigkeiten.¹¹
- Wichtigste Auswirkung ist eine Verschiebung der Aneignungsweisen von Kultur.

Die lange Zeit herrschende Wortkultur setzt eine Aneignung von Kultur auf begrifflicher Ebene voraus. Durch diesen Prozess wird wirkliches Verstehen erst möglich.

Diese Wortkultur wird durch den zunehmenden Anteil der Bildkultur (hauptsächlich durch das Fernsehen vermittelt) immer mehr verdrängt. Fernsehen vermittelt Botschaften, die hauptsächlich auf optischen Eindrücken und Gefühlen basieren. Die Botschaften sind eine von Mitarbeiter/innen der Filmbranche bearbeitete Version der Wirklichkeit und verdrängen eigene Erfahrungen durch objektiv erscheinende Informationen. Auf der einen Seite entsteht durch die Ausweitung des Zeitanteils der Massenmedien (vor allem des Fernsehens) eine wahre Informationsflut. Auf der anderen Seite entsteht eine Verarmung auf dem Gebiet der unmittelbaren Erfahrungen und verdeckt so mehr und mehr die Fantasie, eigene Erfahrungen zu organisieren.¹²

d) Veränderungen im Schulwesen

Auch im Bereich des Schulwesens sind umfassende Änderungen vor allem in den sechziger Jahren durchgeführt bzw. begonnen worden. An erster Stelle sind hier die Auflösung der Volksschule und die Bildungsreform der sechziger Jahre zu nennen. Hinzu kam die Einführung der Gesamtschule als fünfte mögliche Schulreform (neben der Sonderschule, Realschule, Hauptschule und dem Gymnasium) im Zuge der Bildungsreform. An dieser Stelle besonders relevant erscheinen die Konsequenzen der Curriculummodernisierung und der dadurch eingeführten Wissenschaftsorientierung des Unterrichts in den Sekundarstufen I und II. Die wissenschaftliche Ausbildung aller Lehrkräfte und das Fachlehrerprinzip, ein umfangreicher Fächerkanon und die exakte Formulierung von Lernzielen waren die Mittel, die Wissenschaftsorientierung durchzusetzen. Mögliche Folgen sind die unreflektierte

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

Übernahme wissenschaftlicher Erkenntnisse, eine Verringerung der Lebensnähe der Unterrichtsinhalte, weniger Möglichkeiten erfahrungsorientierten Lernens, Einschränkung von Eigenaktivitäten der Schüler/innen und eine einseitige kognitive Orientierung.¹³

Schwerwiegend erscheinen ebenfalls die Folgen der Enttraditionalisierung der Schule.

T. ZIEHE beschreibt dieses Phänomen der „Entaurisierung“ mit dem Verlust von „dichter“ Erlebnisatmosphäre:

Die Schule wird als Organisation, als Apparat, als formales, unpersönliches Regelsystem erlebt. ZIEHE beschreibt das Vertreiben der alten Traditionen ohne neue Sinnmöglichkeiten als „Raubbau an denkbaren Identifikationen und Motiven“.¹⁴

1.3. Bildung als dialektischer Prozess

Im folgenden soll versucht werden, das Bildungsverständnis der FREIEN SCHULE WUPPERTAL zu skizzieren. Wie in den vorangegangenen Kapiteln ausgeführt, setzt es sich zunächst zusammen aus der Orientierung an traditionellen Bildungsideen (vgl. Kapitel 1.1.), inhaltlich modifiziert vor dem Hintergrund gegenwärtiger Gesellschaftsbedingungen (vgl. Kapitel 1.2.).

Aus diesen Betrachtungen und Analysen ergeben sich bestimmte Zielvorstellungen für das, was Bildung heute notwendig zu leisten hat. Zweifellos sind diese Zielvorstellungen in Ihrer abstrakten Formulierung idealisiert und reichen deshalb allein nicht aus, praktische Pädagogik zu legitimieren. Sie umschreiben lediglich den Bereich der **Intentionalität**, also das, was die an der Arbeit der FREIEN SCHULE WUPPERTAL beteiligten Erwachsenen für notwendige und sinnvolle Bildung erachten.

Gleichgewichtig und in ständiger Spannung zu den Intentionen besteht aber auch der Anspruch, die Kinder mit Ihren spontanen Bedürfnissen und individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ernstzunehmen, sie also nicht zu bloßen Objekten erzieherischen Handelns – gleich welcher inhaltlicher Ausrichtung – zu degradieren, sondern ihnen konsequent mit **Sympathie und Respekt**¹⁶ zu begegnen, ungeachtet dessen, ob sie den Intentionen der Erwachsenen gerecht werden oder nicht.

Der scheinbar unauflösbare Widerspruch zwischen intentionaler Zukunftsorientierung (Veränderung der kindlichen Persönlichkeit) und kindlichem Hedonismus ist als zentrale Wesensbestimmung pädagogischen Denkens und Handelns schlechthin anzusehen. Theoretisch unlösbar kann und muss er die Praxis dialektisch bestimmen.

Ihre Ergänzung findet diese Bestimmung von Bildung als Dialektik zwischen Intentionalität und kindlichem Hedonismus durch die Auffassung von Bildung als Prozess. Bildung als Selbstbildung ist „Suche nach Wissen und nach Methoden, Erfahrung zu prüfen“.¹⁷ Folglich ist sie primär dynamisch angelegt und kann „nicht hinreichend über Wissensbestände defi-

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

niert werden“.¹⁸ Daraus folgt wiederum konkret, dass Bildung nur möglich wird, wenn dem Kind umfassende und vielfältige Chancen zur Eigenentwicklung geboten werden.

Damit dieser umfassende Aneignungsprozess von kognitiven Gehalten, sozialem Verhalten und emotionalen Orientierungen positiv verlaufen kann, ist – wie von psychoanalytischer Seite nachgewiesen – eine zentrale Grundvoraussetzung im Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern konsequent zu beachten: Die Ausbildung eines verlässlichen Selbstbewusstseins des Kindes hängt von der Erfahrung eigener Geborgenheit ab. Erst durch das vermittelte Gefühl, verstanden, gemocht und respektiert zu werden, kann sich eine offene Begegnungsbereitschaft herausbilden, die ihrerseits entscheidend ist für die Initiierung von (Selbst-)Bildungsprozessen.¹⁹

Wie schon ausgeführt, ist pädagogisches Denken und Handeln aber auch notwendig intentional, also ein zukunftsgerichtetes Verändernwollen der am Prozess beteiligten Erwachsenen. Aber an welchen Zielen kann sich das Verändernwollen orientieren? (Und wie allgemeingültig können und müssen diese Ziele sein?) Seit einiger Zeit konstatieren und bedauern Bildungstheoretiker (unterschiedlicher Provenienz) das Fehlen eines zusammenhängenden und wertorientierten Allgemeinbildungskonzeptes, das in seiner Essenz die Trennung zwischen Rationalität und Moralität, zwischen instrumenteller Vernunft und solidarischer „Verantwortungspolitik“ aufhebt.²⁰

Angestrebt wird ein ganzheitliches Bildungskonzept, das Erkenntnis, Moral, Gefühle, Körperleben und soziale Bedürfnisse miteinander zu verbinden sucht. Selbstverständlich ist ein derartiges Konzept das Ergebnis einer analytisch begründeten Setzung, wie sie sich aus den in Kapitel 1.2. ausgeführten veränderten Gesellschaftsbedingungen ergibt. Es ist ein normatives Konstrukt, das weder Allgemeingültigkeit beansprucht, noch widerspruchlos in die Praxis zu überführen wäre. Es kann nur idealtypisch als gedanklicher Rahmen für konkrete Bildungsarbeit angesehen werden, um die Gefahr pädagogischer Überforderung durch abstrakte Zielformulierungen bzw. deren Sinnentleerung zu entgehen.

In diesem Sinne halten die Mitarbeiter/innen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL folgende Bildungsmaximen für notwendig:

Angesichts der geschichtlich einmaligen Situation globaler Weltvernichtungsgefahr sowohl durch militärische Mittel als auch durch die weltweite Verwendung naturzerstörender Produktionsweisen kann die oberste Maxime von Bildung heute nur Überlebenssicherung bzw. -erhaltung des Lebens sein; und zwar durch

- die Entwicklung und Stärkung eines lebenserhaltenden Verantwortungsgefühls
- den Erwerb von Friedens- und Demokratiefähigkeit als persönliche Haltung in Konflikten und als politische Orientierung
- durch Wissensaneignung über ökologisch-technische, und politische Zusammenhänge.²¹

Die Folgen der zuvor skizzierten sozio-kulturellen Entwicklungen moderner Industriegesellschaften für Kinder können teilweise in der Schule aufgefangen werden. DIE FREIE SCHULE WUPPERTAL versucht dies durch

- die Ermöglichung von Primärerfahrungen, hervorgehend aus den unmittelbaren, nicht instrumentalisierten Umgang mit Erwachsenen und Gleichaltrigen;
- die vermehrte Bereitstellung zweckfreier und unkontrollierter Zeiten und Räume, in denen Kinder ihren Drang nach spielerischer und von eigener Ziel- und Zweckbestimmung geleiteter Erfahrungsverarbeitung nachgehen können;
- die Anregung zu Eigentätigkeit, die sowohl die Möglichkeiten beinhaltet, sich manuell wie kognitiv mit selbstgewählten Lerngegenständen auseinanderzusetzen, als auch die Möglichkeit zu regenerativer Muße;
- die Möglichkeit, stabile soziale Beziehungen einzugehen.

In ihrer Kombination können die genannten Einzelaspekte dazu beitragen, das gesellschaftliche Faktum des Individualisierungsprozesses konstruktiv zu unterstützen, also eine sozial orientierte, ich-starke Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.²²

1. Das Bildungsverständnis der Freien Schule Wuppertal

Zu den Bildungsmaximen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL gehört auch, dass sie allen nationalistischen und rassistischen Tendenzen eine Absage erteilt. Positiv gewendet bedeutet dies die Förderung einer interkulturellen Gesellschaft und zwar durch

- das Erleben von und Vertrautwerden mit anderen kulturellen Lebensweisen
- den Erwerb von Kenntnissen über andere Länder und Völker
- das Verstehenkönnen von eigenen und fremden Verhaltensweisen, Normen und Traditionen.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

Die FREIE SCHULE WUPPERTAL kann ihr Bildungsverständnis auf eine besondere Art und Weise in der täglichen Praxis zu realisieren versuchen. Grundlage dafür sind das pädagogische Konzept, besondere inhaltliche Schwerpunkte sowie eine bestimmte Form der inneren Schulorganisation. Zunächst eine Übersicht über dieses pädagogische Konzept in Stichworten:

- Anknüpfen an familienähnliche Strukturen
- Unterricht in Angebotsform
- Gleichwertigkeit von manueller und geistiger Tätigkeit
- Vernetztes Lernen
- Spielen
- Vielfalt der Unterrichtsinhalte und -formen
- Andere Formen der Entwicklungsbeurteilung
- Erfahrungsorientiertes Lernen
- Mitbestimmung der Kinder und Jugendlichen im Schulalltag

Die folgende Erläuterung der einzelnen Punkte muss natürlich im Zusammenhang stehend begriffen werden. Denn nur insgesamt betrachtet lassen sie aufscheinen, dass der Schulalltag an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL eine eigene Qualität hat, die sie von anderen Schulen unterscheidet.

2.1. Anknüpfen an familienähnlichen Strukturen

Eine Möglichkeit, bestimmte Probleme, die sich aus veränderten Sozialisationsbedingungen ergeben, aufzufangen bzw. bearbeitbar zu machen, sieht die FREIE SCHULE WUPPERTAL im Anknüpfen an familienähnliche Strukturen und Umgangsformen im Sinne einer offenen und vertrauensvollen Atmosphäre.

Dazu gehört unter anderem, **dass an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL Kinder im Alter zwischen 6 und 17 Jahre in einer Schule lernen, die keine künstliche Trennung in Stufen kennt** und dass zwischen Kindern dieser verschiedenen Altersstufen zahlreiche Begegnungs-Möglichkeiten bestehen. Es gibt nämlich unseres Erachtens kein entwicklungspsychologisches oder pädagogisches Argument dafür, dass eine Trennung der Kinder und Jugendlichen in unterschiedliche Stufen bzw. in unterschiedliche Schulen (Primarstufe, Sekundarstufe I) sinnvoll ist.

Je nach Alter übernehmen die Heranwachsenden – um im Bild der Familie zu bleiben – unterschiedliche Familienrollen. Die jüngsten Kinder genießen an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL in den meisten Fällen die Fürsorge und den Schutz der „großen Geschwister“. Später übernehmen dann die ehemals kleinsten diese Rolle gegenüber den jeweils jüngeren Kindern der unterschiedlichen Altersgruppen bei Konflikten, z.B. um die Nutzung von Räumen, bei Eifersüchteleien etc...

Aber auch solche Auseinandersetzungen gehören zu einem familienähnlichen Klima. Besonders wichtig am Zusammensein von Kindern aus unterschiedlichen Geburtsjahrgängen sowohl in den einzelnen Stammgruppen als auch im Schulleben insgesamt ist die Erfahrungsvermittlung der älteren Schüler gegenüber den jüngeren hinsichtlich der Regeln für das gemeinsame Zusammenleben, bestimmte Regelungen für den Tagesablauf usw...

Anknüpfen an familienähnliche Strukturen heißt an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL aber auch, dass die einzelne Stammgruppen (die jeweils in der Regel zwei bis drei Geburtsjahrgänge umfassen) nicht mehr als maximal 15 Kinder umfassen. Diese 15 Kinder werden hauptsächlich betreut

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

von zwei Lehrkräften (im Idealfall ein Mann und eine Frau), die besonders viel Zeit mit dieser Gruppe zusammen verbringen. Diese beiden Lehrkräfte sollen in der Regel fünf oder sechs Jahre lang mit den Kindern aus „ihrer“ Stammgruppe zusammenarbeiten. Dieses Rückgreifen auf das alte Klassenlehrer/innen-Prinzip geht aber nicht soweit, dass die zwei für eine Stammgruppe zuständigen Lehrkräfte sämtliche Unterrichtsfächer abdecken würden. Dies würden wir aus pädagogischen Erwägungen auch gar nicht für sinnvoll halten, weil dadurch die Kinder auf bestimmte Erwachsene sehr fixiert würden und in ihrer Entwicklung zu sehr auf die beiden Stammgruppen-Lehrkräfte angewiesen wären. Gewünscht ist aber, dass die Kinder mit einer überschaubaren Anzahl von Erwachsenen zu tun haben. An Lehrkräften sind das pro Gruppe nicht mehr als fünf Lehrer/innen, die über Jahre hinweg an der Freien Schule die einzelnen Stammgruppen betreuen.

Die Überschaubarkeit der jeweiligen Stammgruppen und die Begrenztheit der Zahl der Erwachsenen, mit denen die Kinder zu tun haben, machen natürlich ein intensives gegenseitiges Kennenlernen möglich. Und das wiederum ermöglicht das Anknüpfen an familienähnliche Umgangsformen, die von Freundlichkeit, aber auch von einer sehr großen Offenheit im Umgang miteinander geprägt sind.

Das Anknüpfen an familienähnliche Strukturen und Umgangsformen macht manche (freilich nicht alle) Probleme lösbar, die unmittelbar mit Sozialisationsbedingungen heutiger Kindheit zusammenhängen. Denn es gibt einen Zusammenhang zwischen dem Gefühl von Kindern, dass Erwachsene ihnen mit Sympathie, Offenheit und Verlässlichkeit begegnen und der Bereitschaft von Kindern, ihre Sorgen und ihre Interessen Erwachsenen anzuvertrauen.

„Die Sorgen moderner Kindheit sind vielfältig, vielfältiger aber auch die Interessen vieler Kinder. Werden sie geäußert, können sie auch bearbeitet werden. Sind die Probleme unlösbar – etwa: wenn das Kind unter der Trennung seiner Eltern leidet – können sie gemeinsam getragen werden.“²³

Freilich sind es nicht die Größe und die Überschaubarkeit der FREIEN SCHULE WUPPERTAL allein, die das Entstehen eines anderen Klimas ermöglichen. Im gesamten pädagogischen Konzept ist die Entwicklung eines sowohl intimeren als auch offeneren Sozialklimas angelegt. Dieses Konzept erlaubt es den Lehrkräften, Rollenzwänge denen andere Lehrer/innen z.B. bei der Zensurenvergabe oder bei der Aufrechterhaltung der Schulordnung unterliegen, abzulegen. Deshalb können die Lehrerinnen und Lehrer an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL für Außenstehende oft verblüffend offen, direkt und unverkrampft mit den Kindern umgehen.

Umgekehrt gilt aber auch für die Kinder, dass ihnen weniger schülerkonformes Rollenverhalten abverlangt wird. Sie werden von den Erwachsenen nicht nur als zu Unterrichtende wahrgenommen, sondern sie können ihre ganze Persönlichkeit in die Schule einbringen, weil in ihr Raum und Zeit ist auch für das Ausleben von Spontaneität, für das Aufarbeiten persönlicher Schwierigkeiten, für Kreativität und das Erleben selbständiger Erfahrungen.

Das Ablegen gewisser Rollenzwänge seitens der Erwachsenen und seitens der Kinder bedeutet nun freilich nicht, dass die FREIE SCHULE WUPPERTAL eine Einrichtung ist, in der ständig Harmonie, Eintracht und Konfliktlosigkeit angestrebt würden oder gar herrschten.

Im Gegenteil: Gerade weil zwischen allen Beteiligten ein offeneres Klima möglich ist, kann Kritik frei geäußert werden, können Konflikte offen ausgetragen werden. Die FREIE SCHULE WUPPERTAL ist also nicht nur pädagogischer Schonraum. Ansprüche an die Kinder werden von Erwachsenen in aller Deutlichkeit gestellt. Das zeigt sich beispielsweise, wenn es um die Erarbeitung und Einhaltung von bestimmten Regelungen für das schulische Zusammenleben geht. Aber auch die Kinder haben die Möglichkeit, Ansprüche an die Erwachsenen vorzutragen und durchzusetzen.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2.2 Unterricht in Angebotsform

Wegen entsprechender gesetzlicher Vorschriften besteht für jedes Schulkind die Pflicht zum Schulbesuch. Das gilt auch für die Schüler/innen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL. Im Unterschied zu anderen Schulen aber ist an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL die Teilnahme an den Unterrichtsangeboten für jedes Kind prinzipiell freigestellt. Die Schüler/innen können selbst entscheiden, ob, wann und in welchem Umfang sie an den Unterrichtsangeboten teilnehmen.

Wie die Kinder ihren Tag in der Freien Schule verbringen, das bestimmen sie letztendlich selbst. Sie können sich an den Unterrichtsangeboten der Erwachsenen beteiligen oder spielen, Sport treiben oder zeichnen, musizieren usw... Grundsätzlich wird also kein Kind gezwungen, an einem bestimmten Unterrichtsangebot teilzunehmen. Dieses pädagogische Prinzip bedeutet aber keineswegs eine Laisser-fair-Haltung der Lehrkräfte gegenüber den Kindern. Im Gegenteil: Die Lehrer/innen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL haben sich die Verpflichtung auferlegt, durch das Aufbauen einer Beziehung zu jedem einzelnen Kind, durch Schaffung der geeigneten Lernvoraussetzungen durch sehr individuelles Eingehen auf die einzelnen Kinder und durch entsprechende Unterrichtsangebote eine aktive Teilnahme aller Kinder an den Unterrichtsangeboten zu ermöglichen. Die Verbindlichkeit bei der Teilnahme an Unterrichtsangeboten und Lernvorhaben stellt sich hier durch den sozialen Kontext der FREIEN SCHULE WUPPERTAL insgesamt: im alltäglichen sozialen Leben, in freundschaftlichen Beziehungen, im partnerschaftlichen Verhältnis der Kinder untereinander und mit den Lehrer/innen. Die sich aus diesem Zusammenhang ergebende Vertrauensbasis ist die Grundlage für mögliche Auseinandersetzungen um verbindliche Teilnahme an Lernvorhaben. So erweist sich für alle Beteiligten Verbindlichkeit selbst als Lerninhalt und Lernprozess, und es wird ermöglicht, dass mit zunehmenden Alter der Anteil an verbindlich verabredeten Lernvorhaben für die Kinder zunimmt.

Insbesondere an diesem Punkt des pädagogischen Konzeptes werden Unterschiede zu anderen Schulen deutlich. Denn hier zeigt sich un-

bersehbar eine besondere Gewichtung zwischen dem Moment intentionaler Pädagogik und dem des kindlichen Hedonismus. In der FREIEN SCHULE WUPPERTAL schützt das Prinzip des Unterrichts in Angebotsform die Erwachsenen davor, die zielgerichteten Bemühungen um und für die Entwicklung der Kinder und die Vermittlung gesellschaftlicher Anforderungen an die Kinder so hoch zu bewerten, dass letzteren kein Raum mehr bleibt für das Ausleben eigener Bedürfnisse, spontaner Einfälle und nicht geleiteter Gruppenaktivitäten.

In der Praxis zeigt sich dies unter anderem darin, dass das freie, auch von Erwachsenen unkontrollierte Spiel eben nicht nur in Pausen stattfindet, sondern einen erheblichen Anteil in Stundenbudget der Kinder einnimmt.

In der täglichen Praxis der freiwilligen Teilnahme an den Unterrichtsangeboten, und dies schließt die Freiheit für Eigenaktivitäten der Kinder ein, erweist sich für die Kinder immer aufs neue, dass ihnen die Erwachsenen Zuneigung und vor allem auch Vertrauen entgegenbringen.

Die Haltung der Erwachsenen kann selbstverständlich nicht im bloßen Abwarten und Gewährenlassen gegenüber den Kindern bestehen. Eine solche Auffassung, wie sie vielleicht zur Zeit der Reformpädagogik noch vertretbar war, kann heute unseres Erachtens nicht mehr vertreten werden. Denn:

- die Bedeutung von Schule als Bildungsinstanz für Kinder geht ständig zurück, andere Miterzieher, wie z.B die Massenmedien gewinnen einen immer stärkeren Einfluss auf Bildungsvorgänge. Dieser Einflüsse müssen sich die Lehrkräfte an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL bewusst sein und ihnen gezielt etwas entgegensetzen, denn bloßes Gewährenlassen endet nach unseren Erfahrungen eben nicht immer in der erhofften kreativen Selbstbildung von Kindern, sondern häufig in der bloßen Reproduktion von durch Medien vermittelten „Erfahrungen“ und Verhaltensmustern.
- Die Lernbedürfnisse von Kindern können schon bei Eintritt in die Schule in manchen Fällen so weitgehend gestört sein, dass diese Kinder mit der ihnen zugemuteten

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

Freiheit des Unterrichts in Angebotsform restlos überfordert sind.

- Nicht nur durch Freiheit und Gewährenlassen kann man Kindern zeigen, dass man an ihnen Anteil nimmt und dass man ihnen zutraut, auch schwierige Aufgaben zu bewältigen.

„Die Situation der Lehrer/innen bei der Vermittlung von Lernangeboten ist durch eine herkömmliche Rollenzuschreibung nicht annähernd auszuschöpfen. Sie setzt besondere Möglichkeiten frei. Sie macht aber auch ein besonderes „methodisches“ Geschick nötig, wobei „Methode“ hier sowohl konventionell gemeint ist: als Vielfalt von Unterrichtsmethoden, als auch ein besonderes Gespür für die soziale Situation, für die jeweils sinnvolle Zurückhaltung oder den Nachdruck des eigenen Angebotes meint.“^{23A}

Das kann in der Praxis bei einzelnen Kindern bedeuten, dass sie über einen längeren Zeitraum von den Erwachsenen überhaupt nicht auf die Teilnahme an Unterrichtsangeboten angesprochen werden. Bei anderen Kindern aber kann es heißen, dass man sie an die Unterrichtsangebote erinnert, und bei wieder anderen Kindern kann es heißen, dass man ihnen die Notwendigkeit der regelmäßigen Teilnahme am Unterrichtsangebot sehr eindringlich klarmacht. Für manche Kinder ist es auch hilfreich, mit ihnen feste Verabredungen darüber zu treffen, dass sie bestimmte Teile der Unterrichtsangebote regelmäßig wahrnehmen.

2.3. Gleichwertigkeit von manueller und geistiger Tätigkeit - Vernetztes Lernen

Die Schüler/innen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL haben von der ersten bis zur zehnten Jahrgangsstufe **immer** die Möglichkeit, sich handwerklich und künstlerisch zu betätigen. Das zeigt sich unter anderem in der zeitlichen und räumlichen Organisation der FREIEN SCHULE WUPPERTAL. Die Holzwerkstatt und das Kunstatelier stehen den Kindern jederzeit für entsprechende Tätigkeiten offen. Weil das handwerkliche und künstlerische Tun einen hohen Stellenwert in der Freien Schule hat, wurden aus Eigenmitteln auch die sachlichen und personellen Voraussetzungen für die Arbeit in diesem Bereich geschaffen.

Zusammen betrachtet mit dem pädagogischen Prinzip des Unterrichts in Angebotsform bieten die offene Werkstatt und das offene Atelier den Schüler/innen die Chance, sich tage- oder gar wochenlang auch ausschließlich handwerklich oder künstlerisch zu betätigen.

Die hohe Bewertung des handwerklichen oder künstlerischen Bereiches, wie sie an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL vorgenommen wird, hat ihren Sinn aber nicht nur in einer Aufwertung des handwerklich-musischen Bereiches. Die Aufhebung des künstlichen Gegensatzes zwischen geistigen und manuellen Tätigkeiten findet wissenschaftliche Unterstützung auch in Forschungsergebnissen, der Entwicklungspsychologie und der Biologie der Lehrvorgänge, wie sie in der Bundesrepublik Deutschland bereits vor zehn Jahren von FREDERIC VESTER und anderen populär gemacht worden sind.²⁴

Dass das Begreifen im wahrsten Sinne des Wortes, nämlich mit den Händen, eine fundamentale Voraussetzung für die Entwicklung von Denkfähigkeiten ist, wird auch bereits seit Jahrzehnten zu den gesicherten Standards der Lern- und Entwicklungspsychologie gezählt.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2.4. Spielen

Als eine Möglichkeit von nichtgesteuerter Eigentätigkeit hat insbesondere das Spiel an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL eine herausragende Bedeutung. Das Spielen ist die Aneignungsform, die die Kinder in die Schule mitbringen und mit deren Hilfe sie bis zum Eintritt ins Schulalter schon viele wichtige Dinge gelernt haben.²⁵ Spielen wird in der FREIEN SCHULE WUPPERTAL als wichtiger selbständiger Lernprozess der Kinder begriffen und nicht lediglich als Abwechslung oder gelegentliche Bereicherung des Unterrichts.

Auch auf dem Hintergrund der zunehmenden Scherenbewegung von „abnehmender Alltagserfahrung, Teilnahme an Produktionsprozessen der Erwachsenen, Gestaltungsmöglichkeiten der Umwelt einerseits und zunehmender komprimierter mediatisierter Erfahrung andererseits“²⁶ hat das freie Spiel der Kinder in der FREIEN SCHULE WUPPERTAL besondere Bedeutung. Die hier stichwortartig angedeuteten Änderungen der Sozialisationsbedingungen machen es nötig, dass die Schule den Kindern buchstäblich Spielraum gewährt: Spielraum und Freizeit.

„Wird dieser Spielraum eröffnet, dann zeigt sich beides: die wirkliche Lebendigkeit, Kreativität, der Einfallsreichtum von Kindern und die Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten moderner Kindheit bis hin zu Störungen des Spielvermögens. Was tatsächlich in den Kindern vor sich geht, wird erst so deutlich. Es zeigt sich gegebenenfalls auch dass der gewährte Spielraum einzelne Kinder überfordert, weil sie stärker strukturierte Situationen benötigen, um ihr inneres Gleichgewicht von daher zu wahren. Es zeigt sich gegebenenfalls umgekehrt, dass im Regelschulsystem auffällige Kinder in einer solchen offeneren Situation neue Entwicklungsmöglichkeiten freisetzen. Die Bedingungen der Möglichkeiten eines solchen Spielraumes ist das verlässliche Vertrauen der Erwachsenen. Dass diese die Kinder auch ohne Kontrolle spielen lassen, muss den Kindern als Vertrauensvorschuss erfahrbar sein.“²⁷

Selbstverständlich gibt es hinsichtlich des Stellenwertes des freien Spiels altersspezifische Unterschiede nicht nur bezüglich der Art der

Spiele, sondern auch im Zeitbudget für das Spielen zwischen den kleinen Kindern, den mittleren Jahrgängen und den Jugendlichen. Denn mit zunehmendem Alter nimmt auch die Bereitschaft der Kinder zu, sich auf andere Lernformen als das Spiel einzulassen. Dieser altersspezifischen Entwicklung folgt auch die Gestaltung des Tagesablaufs in den unterschiedlichen Altersgruppen. Für die Schüler/innen der ersten Jahrganggruppe wird der größte Teil des täglichen Zeitbudgets noch für das Spiel verwendet. Sie interessieren sich aber, angeregt durch Lehrer/innen oder andere Kinder, die sie bei didaktischen Spielen beobachten, zunehmend für die vielen, meist in der Schule entstandenen Lese-, Rechen- und Schreibspiele, die sie später auch füreinander erfinden und mit Hilfe der Erwachsenen selbst herstellen und miteinander erproben.

Die im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder fließen in ihr Spiel ein (beispielsweise wenn sie Weltraumflüge oder Post spielen). Ebenso stoßen sie im Spiel auch auf Fragestellungen, die sie in den Unterricht einbringen (z.B. wie Ritter gelebt haben, wie man einen lenkbaren Wagen bauen kann usw.).

Die Lehrkräfte tragen ihre Unterrichtsangebote relativ zurückhaltend an die jüngsten Kinder heran. Mit zunehmender Dauer des Schulbesuches werden die Angebote im kognitiven Bereich umfangreicher und von den Erwachsenen gegenüber den Kindern nachdrücklicher vertreten.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2.5. Vielfalt der Lerninhalte und -formen

In den Verhandlungen mit dem Kulturminister des Landes NRW wurde der FREIEN SCHULE BOCHUM zugestanden, dass sie die Stundentafeln die für die Sekundarstufe I der staatlichen Gesamtschulen gelten, nicht übernehmen muss und sich bezüglich der Unterrichtsinhalte an den staatlichen Richtlinien **orientieren** kann.

Diese besonderen Regelungen hinsichtlich Stundentafeln und Richtlinien-Orientierung ermöglichen im Zusammenhang mit dem Prinzip des Unterrichts in Angebotsform an den Freien Schulen eine größere zeitliche und organisatorische Flexibilität. Diese Flexibilität eröffnet wiederum die Möglichkeit, Vorschläge für Lernaktivitäten der Kinder aufzugreifen, viele Lerngelegenheiten auch außerhalb der Schule wahrzunehmen, auf spontane Vorschläge der Kinder und Erwachsenen einzugehen und mit vielen Formen des Lernens zu experimentieren. Dabei spielt die Individualisierung von Lernprozessen eine hervorragende Rolle. Insbesondere in der Arbeit mit den jüngsten Schulkindern wird auf eine systematische, durchrationalisierte und kollektive Belehrung verzichtet. Hier geht es nicht so sehr um Didaktik, sondern um Mathetik. Zu Deutsch: um die Freisetzung von Lernmöglichkeiten in möglichst vielfältiger Hinsicht.

So ausschließlich, wie beispielsweise HARTMUT VON HENTIG Mathetik als grundlegendes Prinzip der Arbeit an der FREIEN SCHULE FRANKFURT konstatiert hat²⁸ wird an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL nicht auf Mathetik gesetzt.

Bei der Vorbereitung von Unterrichtsangeboten spielen auch didaktische Überlegungen mit der Erfahrung und der Einsicht zu tun, dass auch an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL das Lernen bisweilen mühsam und anstrengend sein kann und dass didaktisch gut vorbereitete Unterrichtsangebote es den Schülern erleichtern, sich bestimmte Inhalte anzueignen.

Die Erfahrungen mit offenen Lernprozessen an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL haben gezeigt, dass es die allein richtige Lernform nicht gibt und nicht geben kann. Je nach Entwicklungsstand der Kinder und der Abhängigkeit vom jeweiligen

Lerngegenstand kann traditioneller lernzentriert und eng auf ein Fach bezogener Unterricht ebenso sinnvoll sein wie beispielsweise Projektlernen, fachübergreifende Aktivitäten, Freiarbeit usw. Dieser Vielfalt von möglichen Lernformen versucht die FREIE SCHULE WUPPERTAL bei der Gestaltung und Planung des Lerngeschehens, durch das regelmäßige Stattfindenlassen von Projekten und vielen sonstigen Aktivitäten, die sich nach dem üblichen Schema überhaupt nicht beschreiben lassen, gerecht zu werden.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2.6. Andere Formen der Beurteilung

„Der Geist ist nicht eine Scheune, die man füllt, sondern eine Flamme, die man nährt. Diese Flamme hat eine stärkere Lebenskraft als die Anhäufung von abrufbarem, gehortetem Wissen, das man bei Bedarf aus der Gedächtnisschublade zieht. Ein lebendiger, kreativer Mensch hockt nicht auf einer Fertigkeitensammlung, sondern beherrscht die Struktur des kreativen Prozesses.“²⁹

Im Sinne dieses Zitates versucht die FREIE SCHULE WUPPERTAL, nicht nur gehortetes Wissen und abrufbare Fertigkeiten bei den Kindern und Jugendlichen zu sehen und zu beurteilen, sondern legt Wert auf den gesamten Lernprozess.

Deshalb gibt es an der Freien Schule Wuppertal außer bei Schulwechsel und Abschluss keine Zensuren und keine Zeugnisse. Soweit eine Leistungsbeurteilung nötig ist, findet sie im direkten Gespräch zwischen Kindern und Erwachsenen statt. Zusätzlich erhalten die Schüler/innen einmal jährlich einen an sie gerichteten Brief, in dem ihre Lernfortschritte und -defizite, ihre persönliche Entwicklung und ihr Leben in der Gruppe beschrieben werden.

Selbstverständlich gibt es an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL auch kein „Sitzenbleiben“. Damit hat die Freie Schule die Konsequenz aus schon seit langen Jahren vorliegenden wissenschaftlichen Untersuchungen gezogen, die nachweisen, dass insbesondere leistungsschwächere Schüler durch Erteilung von Zensuren und durch Sitzenbleiben in ihrer Entwicklung behindert und nicht gefördert werden.³⁰

Es gibt unseres Erachtens auch überhaupt keinen lernpsychologischen oder pädagogischen Grund dafür, dass Kinder nur in den ersten zwei Jahrgangsstufen keine Zensuren erhalten. Im Gegenteil: wenn das Sachinteresse von Kindern an Gegenständen, mit denen sie sich auseinandersetzen, nicht überlagert werden soll von bloßen Interessen an Zensuren, dann ist es einfach konsequent, von der ersten bis zur letzten Jahrgangsstufe auf Zensuren ganz zu verzichten.

Das heißt nicht, dass die FREIE SCHULE WUPPERTAL den Kindern das Recht verwehrt, sich leistungsfähig auch an anderen zu messen, zumal die Kinder selbst ein Interesse daran haben. Wichtig aber ist, dass dieses Leistungsmessen nicht auf Kosten anderer stattfindet. Es ist ein erheblicher Unterschied, wenn Kinder sich im Vergleich mit anderen leistungsmäßig bestätigt sehen, oder ob Leistung und Leistungsbemessung den Schulalltag prägen.

Andere Formen der Leistungsbeurteilung freilich haben ihren Sinn, wenn sie dem jeweiligen Alter der Kinder angemessene Auskunft erteilen über Lernfortschritte und noch zu Lernendes.

An solchen Rückmeldungen durch die Erwachsenen sind die Kinder selbstverständlich interessiert.

Dass es an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL keine Schulangst bei Kindern gibt, hat sicherlich auch mit der Abschaffung von Zensuren und Sitzenbleiben zu tun. Die Abschaffung aller konkurrenzfördernden Rituale und Sanktionen gehört zudem zu den Grundvoraussetzungen für das Entstehen einer Schulgemeinschaft und die Entwicklung solidarischen Verhaltens.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2.7. Erfahrungsorientiertes Lernen

Unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen ist Kindheit heute unter anderem dadurch gekennzeichnet, dass eine Erfahrungsverarmung auf zahlreichen Gebieten mit übermächtigen und übermäßigen „Erfahrungs“-Angeboten einhergeht (vgl. 1.2.).

Dieser Erfahrungsarmut bei gleichzeitiger massenmedialer Überflutung der Kinder tritt die FREIE SCHULE WUPPERTAL bewusst entgegen.

Erfahrungsorientiertes Lernen hat nämlich an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL eine doppelte Bedeutung. Jedes einzelne Kind kann seine persönliche Lebens- und Lerngeschichte in die Schule einbringen, weil die Verhaltensspielräume für die Entwicklung von Eigenaktivitäten, die Einbringung von Unterrichtsvorschlägen, für Spiele, für Toben usw. sehr groß sind.

Erfahrungsorientiertes Lernen heißt aber nicht nur Anknüpfen an Erfahrungen, sondern auch das Ermöglichen neuer Erfahrungen. Deshalb wird den Kindern in der FREIEN SCHULE WUPPERTAL viel Zeit und Raum gegeben, auch ohne ständige Verhaltenskontrolle der Erwachsenen und ohne deren Anleitung selbsttätige Erfahrungen zu machen.

Dies gilt ausdrücklich nicht nur für die älteren heranwachsenden, sondern auch bereits für die Kinder in der ersten Jahrgangsstufe. Selbsttätigkeit im Spiel und z.B. bei handwerklichen Beschäftigungen ist unseres Erachtens nämlich ein besseres Gegenprogramm gegen die medialen Überangebote als medienpädagogische Belehrungen. Noch wichtiger aber ist an der erfahrungsschaffenden Eigentätigkeit der Kinder auch die Tatsache, dass sie immer wieder aufs Neue erleben, in welchem Maße die Erwachsenen an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL zu ihnen Vertrauen haben. Vertrauen ist eine Form von Zuwendung, die jedes Kind braucht, wenn es sich geistig-seelisch gesund entwickeln soll.

Lerninhalte treffen immer auf psychodynamische Verarbeitungsmuster, auf Erfahrungszusammenhänge, auf kognitive Strukturen, die bereits in den Kindern sind.

Für uns bedeutet Lernen deshalb aktives Einarbeiten der Lerninhalte in seine eigenen Strukturen von seiten des Kindes. Erfolgreiches Lernen zeigt sich deshalb nach unserem Verständnis nicht in der Deckungsgleichheit von ursprünglichem Lerninhalt und später Reproduziertem, sondern in der Fähigkeit, sich das Erlernete im Kontext eigener subjektiver Strukturen nutzbar machen zu können. Erfahrungsorientiertes Lernen heißt daher vor allem, dass die Schüler im Unterricht selbst die Möglichkeit haben müssen, konkrete Erfahrungen zu machen und sich Realität aktiv anzueignen.

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

2.8. Ansätze zur Demokratie im Schulalltag

Freiheit, Gemeinschaft und Individualität lassen sich nur demokratisch verwirklichen. Nach unserem Verständnis lässt sich Demokratie auch im Alltag einer Schule leben. Dabei gehen wir davon aus, dass sie ein ständiger Lernprozess aller Beteiligten ist, der unmittelbar im Schulalltag stattfindet und nicht abgeschoben wird in Konferenzen und Mitbestimmungsgremien.

Zu einem demokratischen Schulalltag gehört die Abschaffung hierarchischer Strukturen. Dazu zählt auch, dass demokratische Entscheidungen nicht nur mehr oder weniger belanglose Kleinigkeiten betreffen dürfen, sondern wichtige Fragen des Zusammenlebens, der Unterrichtsgestaltung und der Lösung von Konflikten betreffen. Demokratie ist nach unserem Verständnis eine viel zu wichtige und zentrale Angelegenheit für eine Schule, als dass man sie in formale, juristisch festgelegte Bestimmungen eingrenzen könnte. Die Vermittlung von Mündigkeit und Demokratiefähigkeit gelingt nur, wenn den an der Schule unmittelbar Beteiligten, nämlich den Kindern, den Lehrkräften und den Eltern gestattet wird, die Regelungen ihrer Angelegenheiten im Schulleben demokratisch in die eigene Hand zu nehmen.

Auf diesem Hintergrund ist es selbstverständlich, dass an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL alle Beteiligten sehr viel größere Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten haben, als an anderen Schulen. Formalisierte Mitwirkungsregelungen gibt es an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL nicht. Kritik und Vorschläge für die Veränderung der Unterrichtsorganisation, für inhaltliche Schwerpunktsetzungen und die Ausgestaltung des Schullebens können die Kinder in regelmäßig stattfindenden Besprechungen mit den Lehrkräften bzw. in den Unterrichtsangeboten selbst einbringen. Dass dies je nach Alter in unterschiedlichen Formen geschieht, ist selbstverständlich. Während die kleinen Kinder ihre Interessen hauptsächlich durch spontane Einfälle und Aktivitäten zum Ausdruck bringen, sind die größeren Kinder natürlich schon sehr viel eher in der Lage, Kritik und Vorschläge zu verbalisieren. Sobald

dies von ihrem Alter her möglich ist, werden die Kinder an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL auch an der längerfristigen Auswahl von Unterrichtsinhalten und Lernvorhaben sowie deren Planung beteiligt. Auch auf die Entwicklung der Regeln für das Schulleben haben die Kinder einen erheblichen Einfluss.

Diese Regeln werden jeweils in einem konkret zu entscheidenden Fall entwickelt. Zuständig sind für die Schaffung von Regeln und die Erarbeitung von Konfliktlösungen die jeweils in der Schule beteiligten Gruppen (Kinder, Lehrkräfte, Eltern).

In von Fall zu Fall unterschiedlichen Zusammensetzungen entscheiden Kinder, Eltern und Lehrkräfte.

Die dabei entstehenden Absprachen und Beschlüsse sind aber nicht ein für alle Mal festgeschrieben.

Sie sind revidierbar, wenn die Voraussetzungen für einen bestimmten Beschluss entfallen oder die Beteiligten sich auf neue Regeln einigen. Der Sinn dieser Absprachen ist es, Schwächere vor Stärkeren zu schützen und die Kinder vor Gefahren zu bewahren, die sie selbst nicht einschätzen können. Nur im äußersten Notfall wird die Einhaltung der Regeln mit Hilfe von Sanktionen durchgesetzt. Ein vorab festgelegtes Repertoire (beispielsweise Benachrichtigung der Eltern, Ausschluss vom Unterricht oder Schulverweis) ist für uns völlig inakzeptabel. Die Freie Schule soll ein offener Lernprozess für alle Beteiligten sein. Sie lebt von den Auseinandersetzungen der beteiligten Gruppen miteinander.

Dieser prinzipiell offene Diskurs, in dem niemand qua Rang und Namen obsiegt, hält natürlich oft für die eine oder andere Gruppe von Betroffenen Einschränkungen bereit. Derartige Einschränkungen aber werden, sofern sie einsichtig, weil diskutierbar sind, nicht als unhinterfragte Dogmen verstanden, sondern bergen immer die Chance, bei neuerlicher Überlegung und Besprechung Entwürfe zur Umgestaltung zu evozieren.

Natürlich gibt es auch an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL unterschiedliche Zuständigkeiten bei den Entscheidungen. Wenn über alles und jedes

2. Das pädagogische Konzept der Freien Schule Wuppertal

sämtliche an der Schule beteiligten Personen mitbestimmen und entscheiden würden, wäre die Schule sicher nicht mehr arbeitsfähig. Besonders in diesem Punkt haben wir aus den Erfahrungen anderer Alternativschulen gelernt. Ebenso wie bestimmte Zuständigkeiten gibt es Sachzwänge. Welche Sachzwänge aber vorhanden sind, das wird an der Freien Schule möglichst allen Beteiligten durchschaubar gemacht.

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

Die FREIE SCHULE WUPPERTAL orientiert sich hinsichtlich der Unterrichtsinhalte an den staatlichen Richtlinien für die Grundschule bzw. die Sekundarstufe I von Gesamtschulen. Das eröffnet der FREIEN SCHULE WUPPERTAL die Möglichkeit, aus der Fülle der in den Grundschul- und Gesamtschulrichtlinien empfohlenen Themenkreisen zu schöpfen und so den Kindern an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL all das anzubieten was auch in den staatlichen Regelschulen angeboten werden kann.

Darüber hinaus bedeutet die Orientierung an den Richtlinien aber auch die Chance, besondere inhaltliche Schwerpunkte für das Lerngeschehen zu setzen. Diese werden im folgenden beschrieben.

3.1. Soziales Lernen

Dem Bildungsverständnis und dem pädagogischen Konzept der FREIEN SCHULE WUPPERTAL folgend hat das soziale Lernen einen besonderen Stellenwert. Gerade beim sozialen Lernen geht es um die Entwicklung eines Klimas, in dem Individualität und Gruppenfähigkeit sich gleichzeitig entwickeln können. Gefördert werden sollen Hilfsbereitschaft, Toleranz, Kooperationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Gewaltfreiheit, die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen, aber auch höhere Durchsetzungsfähigkeit, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit, die eigenen Interessen entschieden zu vertreten.

Soziale Lernprozesse spielen sich zum einen unter den Kindern ab. Ganz unverzichtbar in diesem Zusammenhang scheint uns hierfür das Zusammenarbeiten und -leben von Kindern bzw. Jugendlichen unterschiedlichen Alters. Denn je nach Alter übernehmen die Heranwachsenden unterschiedliche Rollen und vermitteln en passant anderen Kindern das Wissen über die an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL übliche Verkehrsformen, die Regeln für das Zusammenleben an der Schule, die Einsicht zur Übernahme bestimmter Pflichtaufgaben, wie beispielsweise beim Putz- und Küchendienst aber auch die Freiheiten und Spielräume, die an der FREIE SCHULE WUPPERTAL möglich sind.

Von den Erwachsenen werden diese sozialen Lernprozesse zwischen Kindern unterschiedlichen Alters unter anderem durch jahrgangsübergreifende Stammgruppen, altersübergreifende Lernangebote und gemeinsame Aktivitäten, etwa bei Fahrten und Ausflügen, beim Essen, bei Schulfesten, gemeinsamen Besprechungen und vielen anderen Gelegenheiten gefördert.

Ähnlich wie bei der Vermittlung von Unterrichtsangeboten, ist auch im Bereich des sozialen Lernens die Haltung der Erwachsenen keine nur abwartende passive.

Die Erwachsenen setzen sich aktiv für ein soziales Klima an der Freien Schule ein, indem sie mit den Kindern zusammen die Regeln für das Schulleben entwickeln und auf die Einhal-

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

tung dieser Regeln achten, indem sie bei gewalt-samen Auseinandersetzungen zwischen den Kin-dern eingreifen, indem sie in den Besprechungen Vorschläge für die Entwicklung des Grup-penlebens machen, indem sie Konkurrenzver-halten, z.B. bei Lernangeboten abzubauen ver-suchen und indem sie sich dafür einsetzen, dass bestimmte unsoziale Verhaltensweisen und Umgangsformen in der FREIEN SCHULE WUPPERTAL nicht raumgreifen können.

Eine wichtige Rolle für das soziale Lernen der Kinder spielt sicherlich auch das Vorbild der Erwachsenen. Diese bemühen sich um ein Team-Klima, das von Offenheit, Kooperationsbe-reitschaft, Nicht-Hierarchisierung und gegenseitiger Hilfsbereitschaft geprägt ist. Der solidarische und offene Diskurs der Erwachsenen, die an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL arbeiten, hat sicherlich eine entscheidende Erfahrungsdimension für die Kinder. Das soziale Lernen nimmt an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL einen hohen Stellenwert und großen Zeitanteil ein. In allen Bereichen des Schullebens geschieht soziales Lernen. Durch die große Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten ist dieser Lernbereich besonders wichtig. Jedoch spiegeln sich im Verhalten dieser Kinder nur fokussiert Probleme von Kindheit in einer hoch-industrialisierten Gesellschaft wieder, die im Prinzip alle Heranwachsenden betreffen. Deshalb ist soziales Lernen für alle Kinder wichtig.

3.2. Lebenspraktisches Lernen

Einen zweiten besonderen Schwerpunkt der FREIEN SCHULE WUPPERTAL stellt das lebensprak-tische Lernen dar. Eine Aktualisierung erfährt dieser Punkt durch die soziokulturellen Ver-änderungen in den Entwicklungsbedingungen von Kindheit in unserer heutigen Gesellschaft. Besonders im Spannungsfeld zwischen massen-medialer Reizüberflutung einerseits und Erfah-rungsverarmung andererseits, bemüht sich die FREIE SCHULE WUPPERTAL, Gegengewichte zu setzen und den Schüler/innen einen Zugang zu praktischen und sozialen Erfahrungen so erst zu ermöglichen.

Die Aneignung bestimmter Kenntnisse, Fähig-und Fertigkeiten z.B. im handwerklichen Bereich, bei der Küchenarbeit, im alltagsorganisatori-schen Bereich und nicht zuletzt die Fähigkeit, Zeitgestaltung zu organisieren, sind besondere Anliegen der FREIEN SCHULE WUPPERTAL.

So ist die Holzwerkstatt den ganzen Tag geöff-net. Das gemeinsame Frühstück und Mittagessen von Lehrer/innen und Schüler/innen wird von Erwachsenen und Kindern zusammen geplant und zubereitet.

Der Umgang mit dem Telefon, den Nah-Schnellverkehrsmitteln, organisatorischen Auf-gaben, etc. wird im Schulleben nebenbei gelernt. Die Schüler/innen teilen sich ihren Schultag je nach ihren Fähigkeiten bei abnehmender Hilfe-stellung der Erwachsenen selbst ein.

Selbstverständlich verläuft das lebensprakti-sche Lernen in altersspezifischen Ausformungen. Sie reichen (z.B. im handwerklichen Bereich) vom Spielerischen Werken und Kochen der Jüngsten über anspruchsvollere Aufgaben der mittleren Jahrgänge bis hin zu relativ schwierigen Tätigkeiten der ältesten Schüler/innen, z.B. Repa-raturen in der Schule und an ihren fahrbaren Untersätzen. Häufig sind diese lebenspraktischen Tätigkeiten der Ältesten dann auch schon von den sich zu diesem Zeitpunkt herauskristalli-sierenden Berufswünschen geprägt. (Hier sind häufig Arbeiten im elektrischen und elektroni-schen Bereich von besonderem Interesse).

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

Das lebenspraktische Lernen an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL schafft so ein höheres Maß an persönlicher Unabhängigkeit, stärkt das Selbstbewusstsein und macht es den Kindern, insbesondere von berufstätigen Eltern und Alleinerziehern/innen leichter, sich selbst zu versorgen. Darüber hinaus erweitert lebenspraktisches Lernen das Spektrum späterer Berufsmöglichkeiten.

3.3. Ökologisches Lernen

Das in Kapitel 1 erläuterte Bildungsverständnis der FREIEN SCHULE WUPPERTAL legt es zwingend nahe, dass ökologisches Lernen zu den inhaltlichen Schwerpunkten bei den Unterrichtsangeboten gehören muss.

Ökologisches Lernen umfasst an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL drei Bereiche:

- a) Erfahrungen und Erlebnisse mit Natur
- b) Ökologisches Lernen im Lebenszusammenhang
- c) Die fachübergreifende Behandlung ökologisch relevanter Unterrichtsthemen

Zu a): Erfahrungen und Erlebnisse mit Natur

Besonders für Kinder, die in großstädtischen Ballungsräumen aufwachsen und in ihrer Wohnumgebung wenig Möglichkeiten haben, sich in der Natur zu bewegen, scheint es uns sehr wichtig, ihnen Erlebnisse in und mit der Natur zu vermitteln und dadurch als Grundvoraussetzung für ökologisches Lernen die Liebe zur Natur zu wecken, bzw. zu erhalten.

Zu diesem Bereich gehören an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL unter anderem die Mitarbeit im selbst angelegten Schulgarten. Aufenthalte auf einer Jugendfarm, auf der die Kinder vor allem den Umgang mit Tieren erleben können, häufige Wanderungen durch Wälder und Wiesen in der Umgebung und biologische Exkursionen, z.B. die Untersuchung des Wupperwassers auf Kleinstlebewesen oder Entrümpelungsaktionen am Wupperufer. Zukünftig soll dieser Bereich noch ausgeweitet werden indem beispielsweise die Möglichkeiten der Jugendfarm noch intensiver genutzt werden, auf dem Schulgelände selbst Tiere gehalten werden und regelmäßige Aufenthalte z.B. als Praktika auf einem Bauernhof stattfinden.

Zu b): Ökologisches Lernen im Lebenszusammenhang

Ökologisches Lernen umfasst den gesamten Lebenszusammenhang, in dem Erwachsene und

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

Kinder heutzutage stehen. Deshalb wird an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL versucht ökologisches Lernen in den Zusammenhang des Schullebens zu integrieren. Selbst die jüngsten Kinder erfahren schon, wozu die Recyclingtonnen in der Schule dienen und weshalb bestimmte Nahrungsmittel aus biologisch-dynamischem Anbau in der Küche verwendet werden. Zum ökologischen Lernen gehören aber z.B. auch die Benutzung umweltverträglicher Renovierungsmaterialien, die Verwendung von weniger umweltbelastenden Putz- und Reinigungsmitteln, der sparsame Umgang mit Energie und Wasser, sowie eine pflegliche Behandlung von Gegenständen der Schulausstattung. Weitere Möglichkeiten für ökologisches Engagement im Zusammenhang mit dem Schulleben sehen wir in der Herstellung von Kontakten zu Umweltschutzgruppen, Tierschutzvereinen und der Teilnahme vor allen Dingen der älteren Schüler/innen an Aktionen, die der Erhaltung der natürlichen Umwelt dienen.

3.4. Interkulturelles Lernen

Die FREIE SCHULE WUPPERTAL befasst sich mit diesem besonderen inhaltlichen Schwerpunkt auf drei unterschiedlichen Ebenen:

- a) Erfahrungsmöglichkeiten der eigenen kulturellen Identität
- b) Erfahrungsmöglichkeiten von anderen kulturellen Einstellungen und Lebensweisen
- c) Fremdsprachen

zu a): Erfahrungsmöglichkeiten der eigenen kulturellen Identität

Kulturelle Identität entwickelt sich wesentlich als Reflex auf die kulturhistorischen und kulturell-räumlichen Strukturen der (unmittelbaren) Umgebung. Entsprechend wird an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL die Erfahrung kultureller Identität auf ihre geschichtlichen und sozialgeographischen Dimension abheben.

Kultur wird im Ursinn des Wortes verstanden als einerseits ‚Landpflege‘ und andererseits ‚Pflege geistiger Güter‘, als Auseinandersetzung also mit der Gesamtheit der geistigen, sozialen und künstlerischen Lebensäußerungen auf dem Boden des räumlichen Umfeldes.

Da für Kinder und Jugendliche diese Verflechtung alltäglich erfahrbar, aber selten klar durchschaubar ist, bieten bei aufmerksamen Hinhören schon ihre Fragen und Nachfragen eine kaum einzulösende Vielzahl von Anregungen, dem Verständnis von Kultur, Sprache und Raum auf den Grund zu gehen. Wenn darüberhinaus auch(!) die am Schulalltag beteiligten Erwachsenen sich als Kulturträger und also als ‚Anregung‘ verstehen, kommt hinsichtlich bestimmter Inhalte eine Vielfalt zusammen, die (logischerweise) mit der kulturellen Umgebung durchaus vergleichbar ist. Deshalb, das zeigen alle Erfahrungen an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL, erübrigen sich explizit auszuwerfende Lerninhaltskataloge für diesen Bereich.

Entscheidende Voraussetzung ist jedoch, dass das an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL angestrebte Kulturelle Lernen auf einen bewussten Umgang

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

mit den (individuell und gesellschaftlich) eigenen Grundlagen abzielt, Selbstreflexion also zum Prinzip erhebt.

Folgerichtig unter Einbeziehung des historischen und gegenwärtigen Kulturgutes. Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Literatur, bildenden Künsten und Musik aus Klassik und Neuzeit werden also offensiv gesucht. Und gefunden zunächst in den Anlässen, die das Kultureleben in der näheren Umgebung bietet.

Daraus ergibt sich im kulturellen wie im geographischen Sinne eine bewusste Stadtteilorientierung:

Theater und Betriebe, Museen und Fabriken, städtisches und ländliches, werden tatsächlich besucht, erforscht und die Kinder angeregt den neuen Raum zu erfassen und zu begreifen. Von Schülern und Erwachsenen initiierte Ausstellungsbesuche und Exkursionen in die ländliche und städtische Umgebung sind an der Tagesordnung. So verstanden und praktiziert eröffnet der kulturelle und räumliche Stadtteilbezug eine handlungsorientierte Perspektive ‚Freie-Schul-Kinder‘ legen es oft genug darauf an, eigenständig Ausstellungen auszurichten und ihre ‚Kulturprodukte‘ der Öffentlichkeit vorzustellen, aber auch sich in politische Diskussionen einzumischen und konkrete Lösungsstrategien zu einer real vorgefundenen Problematik zu entwerfen.

Für die Auswahl der Inhalte aus diesem Themenkreis ist dabei nicht unbedingt die räumliche oder/und zeitliche Nähe entscheidend, sondern der persönliche(!) Bezug eines oder mehrerer Kinder und/oder Erwachsener. Vermittelt z.B. durch Filme oder durch Diavorträge von Reisen in entfernte Länder wird – wie unsere Erfahrungen zeigen – oft beispielsweise das alte Griechenland zum hartnäckig verfolgten Inhalt (vgl. auch Kapitel 3.4.b). So erfährt der Stadtteilbezug eine immer größer werdende Ergänzung.

Konsequenterweise aber macht die Auseinandersetzung mit eigenen kulturellen Einstellungen nicht bei der unmittelbaren Erfahrbarkeit halt. Sie wird durch die Vermittlung von geschichtlichen und räumlichen Entwicklungen in größere Zusammenhänge eingebettet:

- sozial- und kulturhistorische Zusammenhänge
- politisches, kulturelles und räumliches Zeitgeschehen
- individual- und sozialpsychologische Ursachenkomplexe.

Um dem Verständnis einer verflochtenen Kultur-, Sozial- und Raumentwicklung zu entsprechen, werden solche Lernvorhaben in der Regel fachübergreifend angelegt.

- zu b): Erfahrungsmöglichkeiten von anderen kulturellen Einstellungen und Lebensweisen

Bei ihrem Bemühen, Nationalismus und Fremdenhass vorzubeugen, bzw. entgegenzutreten setzt die FREIE SCHULE WUPPERTAL vor allem auf die persönliche Begegnung von Schüler/innen mit anderen Kulturen und Lebenswelten. Dafür bietet Wuppertal als Großstadt mit einem hohen Anteil von ausländischen Einwohnern zahlreiche Gelegenheiten. Zu diesen zählen: Besuche bei ausländischen Familien, Kontakte zu Ausländerinitiativen, Veranstaltungen von interkulturell orientierten Gruppierungen, die Teilnahme an Festen und anderen kulturellen Veranstaltungen ausländischer Mitbürger/innen. Auch Besuche ausländischer Gäste, die in der Schule über ihr Land und über Erfahrungen in der Bundesrepublik berichten, eröffnen hier Möglichkeiten, Bezugspunkte zu liefern. Das Zubereiten ausländischer Gerichte während des täglichen Küchendienstes und das Angebot, im ‚Kino für Kinder‘ themenbezogene Kinderfilme zu sehen, sind weitere Beispiele für am Ort mögliche Erfahrungen mit den Lebensweisen anderer Kulturen.

Einen wichtigen Stellenwert für das interkulturelle Lernen haben an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL auch Auslandsfahrten. Mindestens einmal jährlich findet eine solche Auslandsfahrt statt. Aus den dort geknüpften Kontakten ergeben sich häufig Möglichkeiten für einen Schüleraustausch. Neben der Tatsache, dass Auslandsaufenthalte eine unmittelbare Motivation für das Erlernen von Fremdsprachen schaffen, lernen Kinder so auch, sich in anderen als in heimischen Lebenszusammenhängen zurecht zu finden.

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

Wenn auch bei Auslandsfahrten eine altersspezifische Auswahl der Reiseziele, Aufenthaltsdauer und Formen notwendig ist (kürzere Fahrten mit jüngeren Kindern, mehrwöchige Aufenthalte mit umfangreicheren Informationen über Region und Land mit älteren Kindern, selbständige Schüleraustauschreisen der ältesten), können auch Kinder in jüngerem Alter Erfahrungen mit Kultur und Lebensweise unserer Nachbarländer sammeln.

So kann die frühe Erfahrung anderer Alltagswirklichkeiten die Herausbildung einer toleranten, weltoffenen, kulturellen Andersartigkeit verstehende Haltung fördern und gleichzeitig die eigene kulturelle Identität bewusst relativierbar machen.

zu c): Fremdsprachen

„Die Lebenswirklichkeit der Kinder ist längst nicht mehr die muttersprachlich begrenzte Welt... Begegnungen mit Menschen, die eine andere Sprache sprechen und andere Gewohnheiten haben, gehören zur direkt erfahrenen oder durch Medien vermittelten Lebenswelt der Kinder. Das Phänomen des Anderen, des Andersartigen und Fremden ist durch Tourismus, durch Medien und durch den Zuzug von Menschen aus europäischen und außereuropäischen Ländern zu einer Alltäglichkeit geworden.“³¹

Für eine Schule wie die FREIE SCHULE WUPPERTAL, zu deren Konzept das Anknüpfen an Alltagserfahrungen der Kinder und das Bemühen um interkulturelle Verständigung gehören, liegt es deshalb nahe, dem Fremdsprachen-Unterricht besonderen Raum zu geben. Deshalb wird seit Beginn des Schuljahres 1990/91 Englisch auch für Grundschul Kinder angeboten. Dass Englisch als erste Fremdsprache für die Grundschul Kinder gewählt wird, liegt deshalb nahe, weil die Kinder der englischen Sprache häufig im Alltag begegnen und auch die älteren Kinder an unserer Schule Englisch-Unterricht haben.

Die Einführung des Englisch-Unterrichtes in den Grundschulbereich dient aber nicht der „Vorwegnahme des späteren systematischen Fremdsprachenunterrichts oder seiner vorzeiti-

gen Entlastung... vielmehr sollen fremdsprachige Phänomene der Lebensumwelt aufgegriffen und im spielerischen Umgang (Reime, Zungenbrecher, Rätsel, Lieder, kurze Dialoge, Sing-, Bewegungs- und Rollenspiele) erweitert und bewusst gemacht werden.“³²

In welcher Form dies an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL geschehen soll, ist noch nicht entschieden. Eine Möglichkeit könnte darin bestehen, Begegnung mit der Fremdsprache Englisch in den Unterricht anderer Lernbereiche wie Sprache, Sport, Musik und Sachunterricht zu integrieren. Dies würde bedeuten, dass die Unterrichtsphasen möglichst thematisch an die deutschsprachigen Unterrichtsinhalte angeschlossen würden. Eine andere Möglichkeit besteht aber auch darin, ein regelmäßiges Englisch-Angebot einzurichten, das sich thematisch nicht an andere Unterrichtsinhalte anschließt. Deshalb wird das erste Jahr der Einführung des Englisch-Unterrichtes auch dazu dienen, Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen des Englisch lernens im Grundschulbereich zu machen. Die methodische Gestaltung hat dabei auf jeden Fall an die spontane Bereitschaft des Grundschul Kindes zum Sprechen, Nachahmen und Handeln sowie seiner Freude am Spiel anzuknüpfen.

„Im Mittelpunkt der fremdsprachigen Begegnungsphasen stehen Hörverstehen und Sprechen... Die fremdsprachigen Wörter und Wendungen werden vorwiegend durch ganzheitliches Lernen (Sprachhandeln) in Situationen vermittelt. Dabei hat das Musische und Spielerische eine zentrale Funktion.“³³

Der Zeitumfang des Englisch-Angebotes für Kinder im Grundschulalter könnte im zweiten Jahrgang beginnen mit etwa einer Stunde pro Woche und sich auf zwei Zeitstunden pro Woche bis zum vierten Schuljahr steigern. Ein auf systematisches Lernen angelegtes Kursangebot in Englisch beginnt aber erst vom fünften Schuljahr an, die zweite Fremdsprache Französisch oder Spanisch wird im siebten Schuljahr eingeführt. Ob eine weitere Sprache eingeführt wird, ist noch nicht entschieden. Denkbar ist es bei-

3. Besondere inhaltliche Schwerpunkte des Lerngeschehens

spielsweise, diese Entscheidung davon abhängig zu machen, ob zukünftig in verstärktem Maße Kinder anderer Nationalitäten die FREIE SCHULE WUPPERTAL besuchen werden. Denkbar ist aber auch, dass die Freie Schule im Freizeitangebot das Lernen einer weiteren Fremdsprache anbietet.

3.5. Zeitanteile für besondere inhaltliche Schwerpunkte

Soziales Lernen, lebenspraktisches Lernen, ökologisches Lernen und interkulturelles Lernen als besondere inhaltliche Schwerpunkte der Freien Schulen haben vom ersten bis zum zehnten Schuljahr einen hohen Stellenwert in den Unterrichtsangeboten. Das schlägt sich selbstverständlich in den Zeitanteilen des Unterrichtsangebotes nieder. Diese Zeitanteile am Beispiel der FREIEN SCHULE BOCHUM für die besonderen inhaltlichen Schwerpunkte werden in untenstehender Übersichtstabelle dargestellt.

Durchschnittliche wöchentliche Zeitanteile (in Stunden) für besondere inhaltliche Schwerpunkte an der freien Schule Bochum

	Jahrgang:	1 + 2	3 + 4	5 + 6	7 + 8	9 + 10
Soziales Lernen						
Gemeint ist der Zeitanteil, der für soziales Lernen im engeren Sinne (Morgenrunden, stammübergreifende Besprechungen, Schulversammlungen, Erarbeitung von Schulregeln, Mitbestimmung bei der Auswahl von Unterrichtsinhalten u.ä.) genutzt wird.		5	4	3	2	2
Lebenspraktisches Lernen						
Darunter fassen wir die Küchenarbeit, Teile des Werkunterrichts, Aufräum- und Putzdienste, organisatorische Aufgaben, Telefonieren, Kopieren u.ä.		2	3	4	3	2
Ökologisches Lernen						
Hierunter fallen Gartenarbeit, Jugendfarm-Aufenthalte, Ausflüge in die Natur, aber auch bestimmte Zeitanteile des naturwissenschaftlichen Unterrichts und des Unterrichts in Gesellschaft/Politik.		3	3	4	4	6
Interkulturelles Lernen						
Erkundungen des Lebenswelt ausländischer Mitbürger/innen in Bochum, Auslandsfahrten, Pflege von Schulpartnerschaften, Kontakte zu interkulturellen Gruppen, Behandlung von relevanten Unterrichtsthemen, Beschäftigung mit Besucher/innen der Freien Schule Bochum u.ä. Als Besonderheit zählt hier aber auch der Englisch-Unterricht für die Jahrgänge 2 bis 4.						
						Da dieser Bereich in erster Linie durch Projekte und vielfältige andere Aktivitäten abgedeckt wird, lässt er sich nicht in wöchentlichen Zeitanteilen fassen. Dies gilt lediglich für den Englisch-Unterricht für die Kinder im Grundschulalter, der im Jahrgang 2 wöchentlich eine und in den Jahrgängen 3 und 4 wöchentlich zwei Stunden umfasst.

Die Unterrichtsstunden, die zur Abdeckung der besonderen inhaltlichen Schwerpunkte benötigt werden, sind zum einen durch den Ganztagsbetrieb vorhanden, zum anderen werden Zeiten für den üblichen Fachunterricht mitbenutzt.

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

Eine Schule, die ein allgemeines Bildungsverständnis auf besondere Art und Weise zu realisieren versucht, braucht eine besondere innere Schulorganisation. Diese wird im folgenden vorgestellt.

4.1. Keine Trennung der Schüler/innen nach Schulstufen

Eine organisatorische Besonderheit der FREIEN SCHULE WUPPERTAL besteht darin, dass die Kinder diese Schule von der Jahrgangsstufe 1 bis 10 durchgehend besuchen können. Es ist also nach der vierten Klasse, anders als sonst in NRW üblich, kein Schulwechsel nötig. Die Kinder können vielmehr ohne ein besonderes Aufnahmeverfahren die FREIE SCHULE WUPPERTAL bis zur Jahrgangsstufe 10 weiterbesuchen.

Die Kinder aller Jahrgänge werden im gleichen Schulgebäude betreut.

Zwischen den Schüler/innen der unterschiedlichen Geburtsjahrgänge gibt es zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten, die Mahlzeiten werden gemeinsam eingenommen, bestimmte Räume in der Schule, wie beispielsweise die Werkstatt, der naturwissenschaftliche Raum, das Atelier aber auch der Garten, werden gemeinsam von Schülern ganz unterschiedlichen Alters genutzt. Außerdem haben die Schüler die Möglichkeit, sich in ihren Stamm- und Gruppenräumen gegenseitig zu besuchen. Bei bestimmten Lernaktivitäten, z.B. in Projektform, können Schüler/innen der untersten Stammgruppen mit denen der obersten zusammenarbeiten, die traditionelle jährliche Schulfahrt findet gemeinsam mit allen Kindern statt usw.

Der Aufbau der FREIEN SCHULE WUPPERTAL vom ersten Jahrgang an bietet die Möglichkeit, die Kinder zum frühestmöglichen Zeitpunkt mit dem Prinzip des Unterrichts in Angebotsform vertraut zu machen. Die Kinder lernen also von Anfang an, sich im Rahmen ihrer Fähigkeiten selbst zu organisieren und Entscheidungen über Lernangebote zu treffen. Dabei spielt sicherlich das Verhaltensvorbild der älteren Kinder eine ganz wichtige Rolle.

Es gibt aus unserer Sicht kein pädagogisches oder entwicklungspsychologisches Argument dafür, die Kinder von einem bestimmten Alter an willkürlich voneinander zu trennen und unterschiedlichen Schulstufen zuzuweisen. Wir sind vielmehr überzeugt davon, dass durch diese

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

Trennung nach Schulstufen den älteren Kindern viele Möglichkeiten verwehrt werden, ein Stück Verantwortung für die jüngeren Schüler/innen zu übernehmen.

4.2. Ganztagschule

Für die Kinder aller Geburtsjahrgänge wird die FREIEN SCHULE WUPPERTAL als Ganztagschule geführt. Die Entscheidung für den Ganztagsbetrieb hängt eng mit dem Bildungsverständnis und dem besonderen pädagogischen Konzept der FREIEN SCHULE WUPPERTAL zusammen. Denn der Ganztagsbetrieb eröffnet die Möglichkeiten, Zeit zu gewinnen für viele Aktivitäten, die sich bei einem reinem Vormittagsbetrieb in der Schule nicht unterbringen lassen würden. Das gilt beispielsweise für eine Reihe von Arbeitsgruppen, für Spielkreise, die Kinder-Disco und das freie Spiel insgesamt. Auch das gemeinsame Kochen, an dem sich die Kinder im Grundschulalter freiwillig beteiligen können, was für die Kinder der Sekundarstufe I allerdings zum Pflichtprogramm gehört, sowie das gemeinsame Essen gehören zu einer Schule, an der nicht nur zusammen gelernt, sondern auch zusammen gelebt werden kann.

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

4.3. Lernen in kleinen Gruppen

Zur Förderung möglichst intensiver Beziehungen unter den Schülerinnen und Schülern, aber auch zwischen Kindern und Lehrkräften ist es unbedingt notwendig, daß der Unterricht in kleinen Stammgruppen stattfindet. Deshalb werden an der FREIEN SCHULE WUPPERTAL pro Jahrgang maximal 15 Kinder aufgenommen. Diese arbeiten mehrere Jahre lang hauptsächlich mit zwei Lehrkräften zusammen. Das ist in gewisser Weise eine Rückkehr zum alten Klassenlehrerprinzip. Allerdings wird es an unserer Schule nicht so eng gehandhabt, wie beispielsweise an den Waldorf-Schulen, weil die Kinder mit mehr Erwachsenen als nur den beiden Stammgruppen-Lehrkräften zu tun haben. Zu diesen anderen Erwachsenen gehören zum einen die Lehrer/innen, die bestimmte Fachangebote vertreten (Sport, Musik, Werken usw.) zum anderen aber auch das Küchenpersonal, die Mitarbeiter/innen des Büros und im Unterricht bzw. in einzelnen Arbeitsgruppen mitarbeitende Eltern.

4.4. Altersgemischte Lerngruppen

Zu den einzelnen Stammgruppen gehören Schüler/innen, die in der Regel aus zwei bis maximal drei unterschiedlichen Geburtsjahrgängen kommen. Noch mehr Geburtsjahrgänge umfassende Stammgruppen halten wir aufgrund bestimmter Erfahrungen in der Vergangenheit für nicht sinnvoll. Damit aber, daß Kinder unterschiedlicher Geburtsjahrgänge in der FREIEN SCHULE WUPPERTAL in einer Gruppe zusammenarbeiten, haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht, weil die Kinder in hohem Maße voneinander lernen und die älteren Schüler/innen in der Regel eine starke sozialintegrative Funktion innerhalb der Stammgruppen haben.

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

4.5. Flexible Zeiteinteilung im Unterricht

Hinsichtlich der Zeiteinteilung für die Unterrichtsangebote ist eine gewisse Differenzierung je nach Alter der Schüler/innen notwendig. Für die jüngeren Kinder gibt es keine Einteilung in Unterrichtsstunden und Pausen. Es gibt zwar gewisse feste Termine für bestimmte Unterrichtsangebote, ansonsten aber ist gerade für die Kinder im Grundschulalter ein Höchstmaß an zeitlicher Flexibilität für die verschiedenen Lernaktivitäten möglich.

Mit zunehmenden Alter der Kinder werden Kinder und Erwachsene gemeinsam eine verbindliche zeitliche Strukturierung des Schulalltages vornehmen, insbesondere um fachbezogene Unterrichtsangebote zu gewährleisten.

Parallel zu den eher kognitiv orientierten Kursangeboten haben die Schüler/innen aber immer die Möglichkeit sich auch im praktischen Bereich zu betätigen. Dies gilt vor allem für die immer offene Holzwerkstatt und das Atelier für Kunst, Textilgestaltung und Töpfern.

4.6. Einzigigkeit

Die FREIE SCHULE WUPPERTAL ist eine für Schüler/innen, Eltern und Lehrkräfte überschaubare Schule. Diese Überschaubarkeit ist unabdingbare Voraussetzung dafür, dass alle an der Schule Beteiligten ihre Chancen wahrnehmen können, an der Gestaltung des Schullebens mitzuwirken. Sie ist ebenso Voraussetzung dafür, dass intensiv Beziehungen zwischen Schüler/innen, Eltern und Lehrer/innen zustandekommen. Deshalb soll die FREIE SCHULE WUPPERTAL auch zukünftig einzügig bleiben. Es ist nicht daran gedacht, eine Sekundarstufe II einzurichten, weil dies erfordern würde, dass der entsprechende Unterbau mehrzügig angelegt wird. Damit wäre aber eine Überschaubarkeit in unserem Sinne nicht mehr möglich.

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

4.7. Öffnung der Schule nach innen und außen

Die Öffnung der Schule nach innen und außen gehört mit zum pädagogischen Konzept der FREIEN SCHULE WUPPERTAL. Für die innere Schulorganisation bedeutet dies zweierlei:

Zum einen steht die Schule immer offen für Menschen, die den Kindern etwas Interessantes vermitteln können. Zum anderen aber bemüht sich die FREIE SCHULE WUPPERTAL darum, möglichst viele Aktivitäten außerhalb der Schule stattfinden zu lassen. Zur Öffnung der Schule nach außen gehört auch das Freizeit- und Bildungsprogramm, das die FREIE SCHULE WUPPERTAL für Kinder und Stadtteil-Bewohner/innen anbieten wird. Dieses Programm wird so unterschiedliche Aktivitäten wie beispielsweise Malen und musizieren für Kinder, ein regelmäßiges Kino-Angebot für Kinder und Jugendliche, Werkkurse, Kinder-Disco und für die Erwachsenen Angebote wie beispielsweise Nähen, Sprachen-Lernen, Einführung in die Arbeit mit Computern usw... umfassen.

4.8. Gemeinsames Kollegium

Um die pädagogische und organisatorische Einheit der FREIEN SCHULE WUPPERTAL im Schulalltag wirksam umsetzen zu können, bilden die Lehrkräfte, die mit den Kindern im Grundschulalter arbeiten und die Lehrkräfte, die mit den höheren Jahrgangsstufen arbeiten, ein gemeinsames Kollegium. Auf diese Art und Weise ist gewährleistet, dass gegenseitige Informationen, Beratungen und gemeinsame Planungen ohne besonderen Aufwand möglich sind.

4. Die innere Organisation der Freien Schule Wuppertal

4.9. Selbstverwaltungsgremien

Für wichtige zentrale Aufgaben wie z.B. die Realisierung des Raumprogramms für die nächsten Jahre, die Ausgestaltung des Schulhofes, die Ernährung der Kinder in der Schule, die Finanzplanung und andere Bereiche mehr sind Arbeitsgruppen als Selbstverwaltungsorgane der Schule gebildet worden. Diese Arbeitsgruppen setzen sich zusammen aus Eltern, Lehrkräften und anderen Mitarbeiter/innen. Auch in diesen Arbeitsgruppen kommen Eltern und Lehrkräfte von Kindern aus unterschiedlichen Geburtsjahrgängen zusammen. Es wird also auch hier keine organisatorische Abtrennung nach Schulstufen vorgenommen.

4.10. Elternmitwirkung

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Entstehen einer schulischen Gemeinschaft ist eine bewusste Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept der FREIEN SCHULE WUPPERTAL. Die Eltern, die ihre Kinder an der Freien Schule Wuppertal anmelden, wählen die Freie Schule zum Teil aus pädagogischer Überzeugung, zum Teil aber auch wegen der Schwierigkeiten, die ihre Kinder an andere Schulen hatten. Deshalb ist es notwendig, dass eine intensive Elternarbeit stattfindet und dass die Eltern Mitwirkungsmöglichkeiten haben, die über den üblichen Rahmen hinausgehen.

Diese Mitwirkungsmöglichkeiten haben Eltern zum einen in den zuvor genannten Selbstverwaltungsgremien, zum anderen aber auch, soweit sie Zeit und Interesse daran haben, bei der Mitwirkung im Unterricht. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit und den Angelegenheiten des Schulträgervereins arbeiten Eltern intensiv mit.

Diese Mitarbeit wird den Eltern freilich nicht aufgezwungen. Sie richtet sich viel mehr nach den individuell unterschiedlichen zeitlichen und fachlichen Möglichkeiten von Vätern und Müttern.

Literaturverzeichnis

- 1 Vgl. Blankertz, Herwig, Die Geschichte der Pädagogik – Von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Wtzlar, 1982, S. 21-28 u. 69-79
 - 2 Vgl. ebd. S. 70.
 - 3 Vgl. ebd. S. 71
 - 4 Kant, Immanuel, Über Pädagogik, Weischedel-Ausgabe, S. 700, zit. nach Ilien, Albert, Liebe und Erziehung, Zur Begrüßung der Erziehungsidee, Hannover, 1986, S. 87.
 - 5 Zu Humboldt vgl. Blankertz, Die Geschichte der Pädagogik, a.a.O. S. 101-104 und 116ff.; Vgl. auch Schleiermacher, Friedrich, Ausgewählte pädagogische Schriften, hrsg. Lichtenstein, E., Paderborn, 1959
 - 6 Vgl. Scheibe, Wolfgang, Die Reformpädagogische Bewegung, 1900-1932, Weinheim u. Basel, insbes. S. 51-80.
 - 7 Vgl. Beck-Gernsheim, Elisabeth, Das halbierte Leben, Frankfurt M., 1985, 2. Aufl.
 - 8 Vgl. Rolff, Hans-Günther, Zimmermann, Peter, Kindheit im Wandel, Weinheim u. Basel, 1985, insbes. Teil II u. III.
 - 9 Vgl. Muchow, M., Muchow, H.H., Der Lebensraum des Großstadtkindes, Bentheim, 1980.
 - 10 Vgl. Rolff, H.G., Zimmermann, P., Kindheit im Wandel, a.a.O.; Preuss-Lausitz, Ulf u.a., Kriegskinder, Konsumkinder, Krisenkinder – zur Sozialgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg, Weinheim u. Basel, 2. Aufl. 1989.
 - 11 Vgl. Rolff, H.G., Zimmermann, P., Kindheit im Wandel, a.a.O. Insbes. S. 138f.
 - 12 Vgl. Kunstmann, Wilfried, Jeden Tag zwei Stunden vor der Glotze – Kinder und Bildschirmmedien, In: Hagedorn, Friedrich, Hrsg., Kindsein ist kein Kinderspiel, Frankfurt/M., 1987.
 - 13 Vgl., Klemm, Rolff, Tilmann, Bildung für das Jahr 2000, Reinbek bei Hamburg, 1985, S. 42f.
 - 14 Ziehe, Thomas, Gesellschaftlicher Wandel und sein Bezug zur Kunst – Kulturarbeit und ästhetische Erziehung, in: Boström u.a., Jahrbuch Ästhetische Erziehung, Berling, 1983, S. 235.
 - 15 Entf.
 - 16 Vgl. Becker, Gerold, Visionen einer kindgerechten Gesellschaft, In: SKSB Bulletin, Nr. 4. 1988, S. 1-5.
 - 17 Marotzki, Winfried, Bildung als Herstellung von Bestimmtheit, Ermöglichung von Unbestimmtheit, in: Marotzki, Winfried, Hansmann, Otto, Hrsg., Diskurs Bildungstheorie I: Systematische Markierungen, Weinheim, 1988, S. 312.
 - 18 Ebd.
 - 19 Vgl. Miller, Alice, Das Drama des begabten Kindes, Frankfurt/M., 1979.
 - 20 Vgl. Klafki, Wolfgang, Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik, Weinheim, Basel, 1985, S. 20f, vgl. Preuss-Lausitz, Auf dem Weg zu einem neuen Bildungsverständnis, in: Hausmann, O. Marotzki, W. (Hrsg.) a.a.O., S. 402f
 - 21 Preuss-Lausitz, Auf dem Weg..., a.a.O. S. 415
 - 22 Vgl. Marotzki, Winfried, Bildung als..., a.a.O., S. 330
 - 23 Pädagogisches Konzept der Freien Schule Berlin, unveröffentl. Manuskript, Berlin, 1987, S. 9f
 - 23A Ebd., S. 10
 - 24 Vgl. Vester, Frederic, Denken, Lernen und Vergessen, 8. Auflage, München 1982
 - 25 Vgl. Flitner, Andreas, Spiel-Kinderspiel, in: Christoph Wulf (Hrsg.), Wörterbuch der Erziehung, München, Zürich, 5. Auflage, 1980, S. 556f
 - 26 Päd. Konzept der Freien Schule Berlin, a.a.O., S. 9
 - 27 Ebd.
 - 28 Von Hentig, Hartmut, Wie frei sind Freie Schulen?, Stuttgart 1985, S. 80ff
 - 29 Caiati, M., Freispiel – Freies Spiel, München 1984, S. 8
 - 30 Vgl. Speichert, Horst, Schulangst – Das Eltern-Schüler-Trauma, Reinbeck, 1977
 - 31 Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.) Begegnung mit Fremdsprachen in der Grundschule – Beispiel Englisch, Soest 1986, S. 6
 - 32 Ebd., S. 8
 - 33 Ebd.
-

Trägerverein
Freie Schule Wuppertal e.V.

c/o Gudrun Klaßen-Kamps
Hürdenstraße 8
42329 Wuppertal

Inhaltlicher Stand: Juni 1989